



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabetaqe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 79.

Welzheim, Samstag den 26. Mai 1900.

34. Jahrgang.

### Bestellungen

auf den

### Bote vom Welzheimer Wald

für den Monat

### S u n n i

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

### Württemberg.

Stuttgart, 21. Mai. Der Württembergische Gymnasiallehrerverein hat in seiner hier abgehaltenen Landesversammlung u. A. eine Resolution angenommen, die besagt, daß die Studienkommission beibehalten werden solle, bis alle Lateinschulen verstaatlicht seien; indes soll aus den Bestimmungen über ihre Aufgabe und Befugnisse alles Dasjenige entfernt werden, was der Autorität und dem gesellschaftlichen Ansehen des Lehrers abträglich sein und zu Uebergriffen der Kommission irgendwie Anlaß geben könnte. Auf's Neue wurde eine Eingabe an das Kultusministerium beschlossen, in welcher um Auszahlung der Gehälter durch die Staatskasse gebeten wird. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Widerwahl des seitherigen verdienten Vorsitzenden Prof. Dr. Herzog. Der neue Chef des Kultusdepartements Staatsrat Dr. v. Weizsäcker wohnte den Beratungen bei.

Ehlingen, 20. Mai. Direktor Ehrhardt von der Maschinenfabrik Ehlingen feierte gestern seinen 90. Geburtstag. Er ist Ehrenbürger der Stadt. Oberbürgermeister Dr. Mülberger und der Bürgerausschußobmann brachten im Namen der Stadt dem Jubilar ihre Glückwünsche dar.

Süßen, 22. Mai. Dem Karussellbesitzer Maier hier wurde am Sonntag nacht sein vollbeladener Wagen angezündet. Alles, auch der Schuppen, worin der Wagen stand, brannte vollständig ab.

Untergröningen, 22. Mai. Kaufmann Sättle hier bestellte für einige hiesige Imker vor einiger Zeit 6 Italiener Bienenstöcke, die direkt aus Italien importiert, gestern wohlbehalten hier ankamen und von ihm und Herrn Lehrer Allgauer in ihre neuen Wohnungen umlogiert wurden. Die Bölker sind

ausnahmslos stark, so daß von einem derselben schon in allernächster Zeit ein Schwarm erwartet werden darf. Die neuen Italiener, auf welche ihre Besitzer große Hoffnungen setzen, sind durch ihre hellere Färbung und etwas kleinere Gestalt leicht von den anderen zu unterscheiden und sollen durch Kreuzung derselben mit deutschen Bienen vorzügliche Bölker erzielt werden. Die Ausichten auf ein gutes Bienenjahr werden gegenwärtig durch die kalten Nächte und anhaltenden Ostwind etwas beeinträchtigt, doch sind die Wiesen noch im Blüten zurüd und können die fleißigen Bienen dann vielleicht später noch nachholen, was sie während der Obfblüte versäumen müssen. Im Allgemeinen stehen die Bölker hier gut.

Waiblingen, 20. Mai. Die gestrige Amtsversammlung wählte den Schultheißen Haag in Großheppach zum Oberamtspfleger.

Mottenburg. Am 20. d. Ms. befand sich ein Landstreicher aus Degerloch im Vormittagsgottesdienste in der evangelischen Kirche. Nach einiger Zeit fing er so laut zu schnarchen an, daß die Zuhörer in ihrer Andacht gehindert waren und ihn zur Vermeidung weiteren Aergernisses wecken mußten. Als bald begann der Landstreicher so laut zu schimpfen, daß der Gottesdienst ernstlich gefährdet wurde. Nach Schluß desselben wurde er festgenommen.

### Deutschland.

— Aus Trier erfährt die „Frfr. Ztg.“, die Hälfte der Reben sei in der Nacht vom Samstag zum Sonntag erfroren. Es hatte 3° unter Null. — Schlimme Nachrichten kommen auch aus Rheinhessen und dem Rheingau. Auch hier sank das Thermometer bis zu — 3°.

Strasbourg, 23. Mai. Der Oberbürgermeister erhielt ein Telegramm von Kapitänleutnant Junke, daß die Fahrt nach Strasbourg unausführbar sei. Die Boote gehen heute nach Mainz zurüd.

### Ausland.

Paris, 19. Mai. (Der Besuch des Zaren.) Es ist nunmehr die offizielle Nachricht hier eingetroffen, daß der Zar nach Paris kommen wird. Das Datum der Ankunft soll demnächst festgesetzt werden. Die Zarin wird ihn nicht begleiten.

Paris, 23. Mai. Der „New-York Herald“ veröffentlicht folgende Depesche aus Pretoria: Nach zweiseitiger Beratung beschlossen die Präsidenten Krüger und Steijn und alle hervorragenden Beamten und Generale beider

Republiken, den Krieg fortzusetzen, falls England nicht annehmbare Friedensbedingungen eingehe. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Pretoria verteidigt wird. Die Frau des Staatssekretärs Reiz reiste mit Familie nach der Delagoa-Bai ab; andere Beamtenfamilien folgen.

London, 23. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Kroonstadt vom 21. ds.: Die britische Infanterie beginnt den Vormarsch. Der Generalstab geht morgen ab. Die Eisenbahn ist wiederhergestellt.

— Die letzte Statistik des Kriegsministeriums über die Gesamtverluste der britischen Armee in Südafrika weist bis zum 19. Mai eine Zahl von 20 614 Mann auf. In diese Zahl sind jedoch die in den Hospitälern befindlichen Kranken und Verwundeten nicht einbegriffen.

— General Buller erließ einen Armeebefehl an seine Truppen, in dem er bekannt gibt, daß ein neues Burenkommando aus Transvaal in den Freistaat eingerückt sei und Lainsnek besetzt habe.

London, 23. Mai. Eine Depesche des General Buller aus Newcastle (Natal) von gestern berichtet: Ich erhielt von Oberst Bithune folgende Nachricht: „Eine Schwadron berittener Infanterie gestern auf dem Marsche nach Newcastle sich befand, wurde ihr etwa 6 englische Meilen südwestlich von Bithune ein Hinterhalt von den Buren gelegt. Sehr wenig sind entkommen. Der Gesamtverlust beträgt etwa 66 Mann.“ Bithune ist von Nqutu zurückgekehrt, um Vorräte zu holen, und marschierte heute nach Newcastle. Buller beorderte Bithune, mit 500 Mann nach Nqutu wieder vorzurücken, welches, wie verlautet, vom Feinde geräumt ist.

Washington, 23. Mai. Die Burendelegierten wurden vorgestern Vormittag in nicht offizieller Weise vom Präsidenten Mc Kinley empfangen. Als das Gespräch auf den Präsidenten Krüger kam, bestätigte Mc Kinley die von den Delegierten geäußerte Annahme, daß Amerika nicht intervenieren könne, indem er darauf hinwies, daß sein erstes Vermittelungsangebot von England zurückgewiesen worden war.

### Braut-Seid.-Robem.17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Genneberg-Setde“ von 75 Pf. bis 1865 p. Met. G. Genneberg, Seidenfabrikant (k. Hof. Zürich



# Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.  
Aus den Erlebnissen eines Missionars  
Von Willem de Ruiter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

15.

Es war im November des Jahres . . . . , als sich in Johannesburg, der Goldstadt, gegen Abend ein lebhaftes, festliches Treiben entwickelte. Unaufhörlich rollte Equipage und Mietsfuhrwerk die Straßen entlang und die gaffenden Zuschauer konnten die glänzendsten Pariser Roben, die kostbarsten Diamanten der Welt erblicken. Festlich gekleidete Fußgänger in froher Stimmung bewegten sich durch das Volk und das Ziel war das Gebäude der „Chamber of Mines“, der Kammer für Bergbau am Witwatersrand, dessen Einweihung an diesem Tage, den 20. November mit großer Inszenierung stattfinden sollte. Fernhaft beleuchtet war das Prachtgebäude und Paris oder London hätten mit ihm prunken können. Die reichsten und maßgebendsten Persönlichkeiten waren geladen worden; alles, was irgendwie den Anspruch hatte, ein vermögendes Mensch zu sein, war gebeten zu erscheinen und der großartigen Feierlichkeit, wie sie nur millionenfacher Reichtum herstellen kann, beizuwohnen. Es sollte dieses Mal etwas ganz außergewöhnliches werden und es war bei Zeiten dafür gesorgt worden, die Neugierde anzustacheln, um die Beteiligung so groß wie nur möglich zu machen. So wogte denn in den märchenhaft dekorierten Sälen eine große Anzahl der Geladenen durcheinander, lachend, plaudernd, flirtend, scherzend, scheinbar sorglos und heiter den Augenblick genießend. Der Vorsitzende der Kammer, Herr Lionel Phillips, macht in zuvorkommendster Weise die Honneurs, ihm zur Seite schreitet eine Dame in wunderbarer Toilette, über und über mit Diamanten bedeckt, deren Wert ein Königreich bedeutet und ihr wendet sich die größte Neugierde zu; wo man auch hinsieht, man spricht nur von ihr, von ihrem mächtigen Einfluß auf die englische Diplomatie, auf Rhodes, auf Chamberlain, von ihrem grenzenlosen Mut, den sie bei ihrer zurückgelegten Reise bewiesen hat, von ihren gefährlichen Abenteuern und von ihren geheimen Zwecken. Ihr Name schwirrt auf allen Zungen, man hört nur ihn: Lady Chapman.

Lionel Phillips, ein blasser Mensch mit kleinem Schnurbart, wendet sich bald hier, bald dorthin. Mit Jedem fast gelingt es ihm, einige verbindliche Worte zu sprechen. Soeben unterhält er sich noch angelegentlich mit einer brillantfunkelnden Dame, um im nächsten Augenblick sich mit einer tiefen Verbeugung zur Seite zu wenden und eine neue Schmeichelei einer andern Dame widmend, redet er gleich darauf mit freundschaftlichem Kopfnicken einen bekannten Herrn an, wendet sich sofort wieder von diesem und flüstert intim mit einem jungen Manne, welchem man den früheren Offizier noch ansieht. Doch auch hier dauert es nicht lange. Hastig bewegte er sich durch den Saal, grüßend und sprechend, dienernd und kopfnickend und verschwindet dann im Nebensaal, wo eine kleine Gruppe anderer Herren, offenbar intimere Freunde, mit Lady Chapman ein leises Gespräch führt.

Es liegt etwas Nervöses, Unruhiges, man könnte fast sagen, Unheimliches in dem Gebahren des Mannes. Es ist fast so, als warte er auf irgend etwas und auch bei den

Anwesenden dieser kleinen Gruppe spiegelt sich die gleiche Stimmung wieder, die gleiche Unruhe und Aufgeregtheit. Programmäßig verläuft das Fest. Die Gäste begeben sich nach dem üppig und für einen edlen Geschmack überladenen Speisesaal, um das Galadiner einzunehmen.

Die lange Tafel scheint sich unter der Last der mit feinstem Raffinement ausgefachten Gerichte fast zu biegen. Der Champagner schäumt in den Kelchen; die Augen glänzen, die Wangen röten sich; lebhafter wird die Unterhaltung, Perlenzähne schimmern unter feuchten Lippen, leichte, sinnlich pikante Worte werfen die Schönen hin, was an Geist fehlt, muß das Raffinement ersetzen, es ist ein geflüstertes Proben seines eigenen Ich's, mit dem heute ein jeder sich den Anschein einer Person von Bedeutung geben will. Wie viele sitzen hier an der Tafel, welchen man vor Jahren in London oder Paris sehen ausbrog und sie verachtete, wieviel vergangenes scheußliches Laster verbargen diese Damen unter ihren glänzenden Toiletten, einst Dirnen und heute: „Damen der Goldstadt.“

Dieses Sündenbabel Südafrikas besitzt in seiner Gesellschaft die auferlesensten Charaktere des Verbrechens, der Ruppelei, des Härtärenwesens. Nirgends in der Welt wird es übertroffen. Das Gold, dieser gebietende Welt herrscher, hat sich diesen Emporkömmlingen, diesen Kindern der Hölle, als Teufelsgeßent in den Schoß geworfen und man muß es ihnen lassen, sie verstehen mit demselben dem Laster in göttlicher Weise zu huldigen. Jetzt tönt in das rauschende Stimmengewirr das Klingen eines Glases. Die Unterhaltung verstummt, alle Blicke richten sich in gespannter Erwartung auf den Redner. Es ist Lionel Phillips, jener vorgenannte blasse Herr. Man erwartet von ihm etwas Separates.

Und in der That etwas Besonderes, etwas ganz Außerordentliches sollte den Zuhörern geboten werden. Lautlose Stille herrschte in dem großen Saal, die unheimliche Stille vor dem Sturm. Jetzt sprach Lionel Phillips mit harter, metallener Stimme folgendes:

„Verehrte Anwesende. Meine Damen und Herren. Versammelt sollen wir zu einem frohen Feste sein, zu dem Feste, welches uns unsere Arbeit errungen hat. Was aber ist es thatächlich? — ein scheues Zusammensein unter den spionierenden Blicken dieser Boerenregierung. Neidisch und hämisch mißgunnt man uns den Gewinn unserer Arbeit. Die hohen Steuern, welche wir zahlen, werden mit mürrischem Widerwillen entgegen genommen. Täglich werden uns mehr Pflichten auferlegt, darauf ausgehend, uns zu ruinieren, uns auszusaugen, Rechte besitzen wir keine, unser bestes Recht ist: Mund gehalten und Taschen auf. Keine Stimme besitzen wir im Volksraad, keinen Einfluß auf die Gesetzgebung, ungeschützt stehen wir in dieser sogenannten Republik, welche eine schlimmere Herrschaft ausübt, denn ein tyrannischer Staat. Ein unwürdiges, schmachlich gedrücktes Dasein von uns Ausländern. Dabei sind wir denn eigentlich Ausländer? Haben wir nicht den Grund und Boden von diesem Staate rechtmäßig gekauft? Ist es unser Eigentum, auf dem wir als Fremde stehen? Recht soll Recht bleiben, nein, wir sind keine Fremden mehr. Wir haben dasselbe Recht, wie jeder Boer auf unserem Grund und Boden. Der Staat magt sich eine Bergewaltigung an und wir lassen sie uns anthun. Aber unsere Geduld hat ein Ende. Ein freier Engländer läßt sich nicht, wie ein Vieh, knechten. Wohl nichts liegt uns ferner, wie die Herbeiführung einer Revolution, welche

in Blutbergiesen endigen würde. Aber wir werden uns nicht mehr unter die Dornen einer solchen Mißregierung fügen. Nein! Die Chamber of Mines wird ihr Bestes thun, alles, was in ihren Kräften steht, um die heilige Sache der sittlichen Freiheit des Menschen vor der grausamen Willkür solches Staates zu schützen. Recht und Gerechtigkeit sei unser Wahlspruch. Die Königin von England, welche die Beschützerin solcher Wollens stets gewesen und sein wird, sie lebe: Hoch! — hoch! — hoch!“

Ein brausender Sturm des Beifalls umtobte den Vorsitzenden nach Schluß seiner Rede. Selten wohl hatte eine politische Rede in neuerer Zeit solchen Beifall erhalten. Man schrie, man raste, man verfluchte die himmelschreiende Ungerechtigkeit der elenden, dummen Boeren, man hatte mit sich als Unterdrückten und elend Geknechteten himmlisches Mitleid, man raufte sich die Haare über die unerträglich Mißregierung, welche ihnen die Millionen durch Steuern schmälerte, statt ihnen Millionen zu schenken. Die Ladies besonders geberdeten sich wie toll und stachelten die Männer mehr und mehr an. Wie ein toller Kakan, wie eine sinnlose Orgie geberdete sich die Versammlung. Manche Faust hielt den Revolver herausgeriffen, es fehlte nur der Ruf: „Nieder mit Pretoria“ und die Revolution wäre offen ausgebrochen. Die Bier nach dem Golde, der Hunger nach Diamanten, nach Reichtum, hatte diesen Auswurf der Menschheit zusammengetrieben.

Und vor nichts schreckten diese Elemente zurück, wie der Wolf in der Nacht sein wehrloses Opfer übersfällt, so wollten sie den Staat bewältigen. Feiger, hinterlistiger, niederträchtiger, Mord, das war der wahre Wappenspruch, statt Recht und Gerechtigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

## Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Baronesse vermochte es über sich, ihr Gesicht zu einem Lächeln zu verziehen. Hoch aufgerichtet, einen vernichtenden Stolz zur Schau tragend, schritt sie dahin.

Für einen Augenblick schien es, als sei der böse Bruder stutzig geworden, er blieb stehen. Aber bald hatte er sich wieder gesammelt. „Halt!“ rief er. „Wo ist der Begleiter?“

Helene würdigte dem Frechen keine Antwort. Zwar zitterten ihr die Glieder vor Aufregung, aber alle ihre Kräfte zusammenfassend, hielt sie sich aufrecht und ging voll Hoheit an ihm vorüber.

„Pluto,“ rief er. „Komm hierher!“

Das Tier zeigte dem Anrufer nur die Zähne, stieß ein heftiges Wellen aus und trabte neben seiner Herrin her.

Es war keinen Fuß breit von der Baronesse entfernt.

Dessenungeachtet legte der Wüterich die Büchse an den Kopf und zielte nach dem Hunde. Es knallte.

Pluto stieß ein kurzes Geheul aus, er blutete am Ohr.

Helene war in die Kniee gesunken. Aber sie rang mit ihrer letzten Kraft; bald raffte sie sich wieder empor und eilte, so schnell sie ihre Füße zu tragen vermochten, fort, von ihrem Hunde gefolgt. — Sie fürchtete, daß sonst Hölberg, angelockt durch den Streit, aus dem Gebüsch hervorbrechen und sich verraten könne. Dann wäre es nach ihrer Annahme sicher zu einem Morde gekommen. „Lauf!“ brüllte der Rasende seiner Schwester



und dem Hunde nach. „Guch bekomme ich immer. Aber ich muß mich nach dem Wicht umsehen, den ich eigentlich suche.“

Er ging weiter.

Helene berechnete trotz ihres schrecklichen Seelenzustandes, daß es am besten für sie und alle Beteiligten sei, wenn sie so schleunig als möglich nach dem Schlosse eilte und dort die Nachricht verbreite, daß ihr ältester Bruder sich wie ein vom Delirium Befallener betragen habe und daß das Aergste zu befürchten sei, wenn er nicht sofort gebändigt werde.

Sie hatte nach dem Schuß so laut gesprochen, daß es Hollberg in dem Versteck hätte vernehmen müssen, wie sie unbeschadet davongekommen sei. Es war das Klügste, wenn er sich nicht mehr sehen ließ, schon ihrer Ehre wegen und zum Vorteil der ganzen Familie; denn erschlen er auf dem Platze, so mußte die Szene unbedingt einen blutigen Ausgang nehmen.

Atemlos kam sie vor dem Vater an und

erzählte ihm Hugo's Benehmen. Der alte Herr war bestürzt. „Ja, es ist arg mit dem Burschen!“ rief er. „Aber was soll ich thun? Er ist mir über den Kopf gewachsen. Du meinst, ich solle ihm Leute nachsenden! Kind! wo denkst Du hin? Er würde in seinem Zorn den ersten, welcher ihm nahe käme, erschleßen. Nein, lassen wir ihn! Wenn er später nach Hause kommt, wird sein Zorn verbraucht sein; und ich werde ihn auf alle Fälle wieder auf einige Zeit in die Welt hinaus schicken, wo er austoben mag.“

Helene war mit dieser Bertröstung durchaus nicht gebient. In jedem Augenblick konnte der Bruder den Geliebten ermorden. Doch nein, bei näherer Ueberlegung wurde es ihr klar, daß jener jähzornige, so leicht um seinen Verstand gebrachte Kaufbold wohl nicht im Stande, den ruhigen, überlegenden und jeden seiner Schritte überwachenden, höchst intelligenten Bauführer zu überwältigen. Sicher hatte derselbe aus seinem Versteck er-

gründet, daß sein Hervortreten nur schädlich wirken könne, oder er war schon eine Strecke entfernt gewesen, bevor der Schuß fiel, und als er zurückgekehrt, hatte er die Kampfstelle leer gefunden.

So suchte sich Helene endlich Ruhe einzureden, als es immer später wurde und sie weder hörte, daß Hugo nach Hause gekommen sei, noch über den Bauführer und einen Unglücksfall eine Nachricht einlief.

Dieser hatte den Baron aus seinem Versteck ganz genau beobachten können. Als derselbe seine Büchse auf den Hund angelegt, war er schon auf dem Sprunge gewesen, dem tollten Menschen das Wordinstrument zu entreißen; aber noch zu rechten Zeit hatte ihn sein guter Genius zurückgehalten, indem er ihm zuflüsterte: „Sowie Du einen Schritt vorwärts thust, bist Du ein Kind des Todes, der Bruder Deiner Geliebten endet als Mörder und sie ist ein für alle Ewigkeit der Verachtung anheimgegebenes Geschöpf.“ (F. f.)

## Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

### Reisig-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. Mai l. Js.

vormittags halb 10 Uhr

bei der Sandbuckelsaachschule aus Staatswald Dicke:

34 Lose gem. Reisig, worunter Stangen zu Baumstücken etc.

Zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr bei der hangenden Aftwiese.

### Winnenthal

N. Heil- und Pfliganstalt.

### Anstellung von Wärtern.

In der hiesigen Anstalt sind mehrere Wärterstellen auf 1. Juli d. J. neu zu besetzen. Der Gehalt beträgt neben freier Station im erstet Jahr 300 M und wird für jedes Jahr um 20 M aufgebessert bis zum Höchstbetrag von 500 M. Vorkenntnisse in der Krankenpflege sind nicht erforderlich. Meldungen sind unter Vorlage amtlicher Zeugnisse über gute Führung zu richten an die

Den 19. Mai 1900.

N. Anstaltsdirektion  
Zeller.

### Krieger-Verein Welzheim.

Nächsten Sonntag den 27. d. Mts.  
abends 8 Uhr



### Versammlung

im „Adler.“

Tagesordnung:  
Fahnenweihe.

Zu recht zahlreicher Beteiligung wird hiemit freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

### Militär-Verein Welzheim.

### Monats-Versammlung.

Sonntag den 27. Mai nachmittags  
3 Uhr bei Weinhard z. „gr. Bann.“



Tagesordnung:  
1. Fahnenweihe des Kriegervereins.  
2. Laufendes.

Zu zahlreicher Beteiligung werden die Mitglieder freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

### J. Arnold, kgl. bayer. Hoflieferant,

(vereinigt seit Herbst 1899 mit der Firma F. Arnold)

Pasing-München, Färberei & chemische Waschanstalt für Damen- und Herrengarderobe, Federn, Spitzen, Gardinen, Teppiche, Woll- und Möbelstoffe, Uniformen etc.

Annahmestelle für Welzheim: **Heinr. Aug. Bilfinger, Kaufmann.**

### Gartensämereien

Blumensamen, Frankfurter und Don Carlos-Stangenbohnen, Buschbohnen, Feuerbohnen

empfehlte in bester keimfähiger Ware

**Albert Zweigle.**

Verschiedene Sorten

### Mostzibeben und Weinbeere

empfehlte in ganz frischer La. Ware ausnahmsweise billig

**Albert Zweigle.**

## Mariazeller Magentropfen



Schutzmarke  
C. Brady  
Man bitte diese Schutzmarke u. Unterschrift zu beachten.

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. — Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch **Apotheker Carl Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien, I. Fleischmarkt.**

Die **Mariazeller Magentropfen** sind echt zu haben:

In Welzheim in der Apotheke.

Bereitungs-Vorschrift. **Kais-, Coriander-, Fenchel-Samen**, von jedem ein und dreieiertel Grm. werden grob zerrieben in 1000 Grm. Weinspirit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden **Wies 15 Grm.**, ferner **Zinnstein, Myrrhe, rothes Sandelholz, Calmus, Enzian, Wiesacker-Weintraube-Wurzel** je ein und dreieiertel Grm. insgesammt grob zerleinert 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgedrückt und filtrirt. Product 750 Grm.

## Damascener Stahlensien

lang anhaltender, feiner Schnitt, leichter Gang von den Senses- Werken Oberursel am Taunus.

Niederlage bei

**Carl Hiller, Ruderberg.**

### Zuhrmanns-Hemden

blaue Arbeitsanzüge zu M. 3 fertig,  
blaue und braune Blousen

blaue und grüne Schürze

empfehlte billigt

**G. Schöber.**

## Wechselformulare

sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei von **L. Interzuber.**



Taubenhof.



**Läufer-Schweine**

hat zu verkaufen.

August Osterlen.

W e l z h e i m.

Eine junge, großtrüchtige



**K u h**

hat zu verkaufen.

Georg Heinle.

Kaisersbad.

Einen mittleren



**Leiterwagen**

hat um billigen

Preis zu verkaufen

Georg Weller.

**Wer** neben seiner Zeitung noch eine andere reichhaltige, interessante, unparteiische und billige Zeitung lesen will, der bestelle probeweise bei seinem Briefträger oder Postanstalt die wöchentlich 6mal in großem Format in Schw.

Gmünder-**Reiszeitung** scheinende nebst täglichem großen Unterhaltungsblatt „Fürs traute Heim“ und landwirtschaftliche Beilage. Die Reiszeitung hat die höchste Auflage im Jagdkreis und erfreut sich großer Beliebtheit bei allen Parteien und und Konfessionen.

Monatlich nur 60 S. einschl. aller Postgebühren.

Alle Inserate finden weite Verbreitung u. sicheren Erfolg bei billigster Berechnung. Probenummern kostenlos durch die „Reis-Zeitung“ in Schw. Gmünd.

Für Rettung von Trunksucht!

berend. Anweisung nach 26jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, — keine Berufsstörung. — Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei Gädlingen, Baden.

**Im Bügeln**

(Glanzbügeln) empfiehlt sich in und außer dem Hause

Karoline Frensch beim alten Turnplatz.

**Stärkwäsche**

wird auch zum Waschen angenommen bei Obiger.

**Hanssamen**

zur Saat empfiehlt billigst G. Schöber.

**H. A. Bilfinger,**

**== Welzheim ==**

empfehl:

**Bettfedern! Bettfedern!**

beste Qualitäten;

**fertige Betten und Bettstücke**

Barchent, Drill, Satin

in 11/8 und 8/4 breit.

Verschiedene Farben und Qualitäten in 8/4 breit von 80 Pfg. an,

**weiße und farbige**

**== Damaste, ==**

**→ Cattune, Satin, ←**

baumwollene und halbleinene Bettzeugle.

200 cm breiten Cretonne und Leinwand zu

**Oberleintücher,**

baumwollene, halbleinene und rein leinene

**Tücher zu Leintücher.**

Tischtücher, Tafeltücher, Servietten,

Gläserntücher, Handtücher.

**Weisse und farbige**

**Pelzpiquè**

zu Bettjacken und Beinkleider.

Stuhltücher, Shirting, Cretonne, Madapolam.

**Halbleinene**

**Tuch und Leinwand**

zu Hemden, Rissen und

Häupfel.

**Möbelstoffe,**

weiße und farbige

**== Vorhangstoffe ==**

alles in großer Auswahl

und zu billigsten Preisen!

Zum Besuch meines Lagers ladet freundlichst ein

**Heinr. Aug. Bilfinger.**

Jedes Quantum

**Schafwolle**

wird zum Spinnen und Gar-dätschen angenommen und wird gutes, schönes Garn geliefert, sowie auch vorzügliche Stoffe, bei äußerst billiger Berechnung

Albert Böckh, Aalen.

**Albert Zweigle**

**== Welzheim ==**

empfehl in Ia. Qualitäten offen und in Flaschen:

Anis-,

Kümmel-,

Pfeffermünz-,

Zimmt-,

Nuß-,

Johannisbeer-,

Bergamottbirn-,

Hamburgertropfen

Berliner Getreidekümmel,

Rumfischeuz von Rum u. Arac,

Cognac,

Rum,

Arac,

Kirschegeist,

Heidelbeergeist selbst gebr.

Weintrester-,

Zweitschgen-,

Frucht-,

feinst gereinigten

**Weingeist, Brenn-  
spiritus.**

Liqueure fabriziere ich selbst und bin daher in der Lage, so billig wie jede Konkurrenz zu verkaufen, worauf ich insbesondere die Herren Wirte aufmerksam mache.

Hamburg-Amerika-Linie

HAMBURG

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben-

Schnelldampfer.

Fahrtbauer 8 Tage,

sowie Dienst mit

regulären Doppelschrauben-

Dampfern.

Ferner Beförderung nach

Brasilien-La Plata

Ost-Afrika u. Ostasien.

Fahrtarten zu Original-

Preisen bei

Alb. Weller,

W e l z h e i m.

W e l z h e i m.

**KAFFEE**

ungeröstet, und stets frische eigene Röstung, empfiehlt trotz Aufschlags noch zu alten Preisen in guter reinschmeckender Ware.

G. Söhlly.